

Weglaufhaus

>> *Villa Stöckle* <<

Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V.

Weglaufhaus „Villa Stöckle“, Postfach 280 427, 13 444 Berlin

☎ (030) 406 321 46 Fax 406 321 47

Presseerklärung vom 24. Februar 1997

Ein Jahr Weglaufhaus

Sehr geehrte Damen und Herren von der Presse,

52 Menschen haben das Angebot des **Berliner Weglaufhauses** seit seiner Eröffnung am 1. Januar 1996 in Anspruch genommen. Das international beachtete **Pilotprojekt** bietet wohnungslos gewordenen Menschen, die vor der **Gewalt der Psychiatrie** und dem Kreislauf der Drehtürpsychiatrie fliehen, Schutz und Aufnahme.

Das Weglaufhaus ist die **erste institutionell betriebene Einrichtung dieser Art** in Deutschland. Zehn Jahre kämpfte der **Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V.** für sein antipsychiatrisches Projekt; dessen Fortbestand ist jedoch durch **Behördenwillkür** akut gefährdet.

Heute zieht der Träger eine **erste Bilanz** über die Arbeit in einem Haus, von dem viele hoffen, es werde eine **ernsthafte Alternative zur etablierten Psychiatrie** aufzeigen.

Wir freuen uns auf Ihre **Berichterstattung**. Interessierte **Nachfragen** wenden Sie bitte an Peter Lehmann vom Vereinsvorstand (030 – 8596 3706), die MitarbeiterInnen des Hauses [privat und nicht vor 10 Uhr] Otmar Klett (030 – 624 4540), Thomas Fink (030 – 282 3924) oder Ulrike Klöppel (030 – 441 1081). Sie können sich auch direkt an das Weglaufhaus (030 – 4063 2146) wenden. **Auf Anfrage schicken wir Ihnen gerne eine Pressemappe mit wichtigen Veröffentlichungen zum Weglaufhaus.**

1. Verrückte Schicksale – eine erste kritische Bilanz

Die Erfahrung der einjährigen Arbeit im Weglaufhaus hat gezeigt, daß seelische Krisen weitgehend auch ohne Psychopharmaka und Zwangsmaßnahmen bewältigt werden können. Solche Krisen haben jedoch die Toleranz der MitbewohnerInnen und MitarbeiterInnen auf eine harte Probe gestellt, die bei Gewalttätigkeiten gegen andere ihre Grenze hatte. Wenn der Kontakt mit einzelnen BewohnerInnen abbrach oder Absprachen nicht mehr möglich waren, wurde es schwierig. Einige verließen aus diesen Gründen das Projekt. In anderen Fällen mußten BewohnerInnen wegen Alkohol- oder Drogenproblemen ausziehen. Wer unter den genannten Umständen wegging, landete oftmals mangels Alternative wieder auf der Straße oder in der Psychiatrie.

Viele von denen, die um Aufnahme nachsuchten, mußten abgewiesen werden, da sie nicht wohnungslos sind. Einige Male haben Psychiater der Aufnahme von Menschen im Projekt nicht zugestimmt, die in ihren Anstalten zwangsuntergebracht und von dort wegelaufen waren. Sie nahmen lieber die Verelendung dieser Menschen auf der Straße in Kauf.

Entgegen Befürchtungen von NachbarInnen blieb es im Umfeld des Hauses ruhig. Wie die CDU Reinickendorf im Dezember 1996 in der örtlichen Bezirksverordnetenversammlung mitteilte, gab es nach Angaben der Polizei in Zusammenhang mit dem Weglaufhaus keine störenden Vorkommnisse. Im gleichen Monat wurde die Klage einiger Nach-

barInnen gegen die Betriebsgenehmigung des Projektes vom Verwaltungsgericht in erster Instanz zurückgewiesen.

2. Weglaufhaus in Zahlen – eine kleine Statistik

Im Weglaufhaus, in dem maximal 13 Menschen bis zu einem halben Jahr wohnen können, haben 1996 insgesamt 52 Menschen Aufnahme gefunden. Von den BewohnerInnen, die mindestens sechs Wochen im Weglaufhaus lebten, haben 19% inzwischen eine eigene Wohnung bezogen, 24% sind in eine lose betreute Wohnform gewechselt; weitere 24% sind zu den Eltern oder PartnerInnen zurückgezogen. Der Anteil von Frauen und Männern unter den BewohnerInnen war ungefähr gleich hoch. Ihr Alter schwankte zwischen 18 und 65 Jahren, das Durchschnittsalter betrug ca. 30 Jahre. In der Regel waren die BewohnerInnen vorher in psychiatrischen Einrichtungen gewaltsam bzw. ohne informierte Zustimmung psychopharmakologisch ruhiggestellt worden, ohne daß auf ihre Probleme eingegangen wurde.

Aufgrund der in der Natur der Einrichtung des Weglaufhauses liegenden Fluktuation, werden immer wieder Plätze frei, zu erfragen unter 030 – 4063 2146.

3. Finanzprobleme durch zahlungsunwillige Bezirksämter

Der Aufenthalt im Weglaufhaus wird von den Bezirksämtern über §72 des Bundessozialhilfegesetzes (Hilfe in besonderen sozialen Schwierigkeiten) finanziert. Mit diesem Tagessatz sind jedoch nur die notwendigsten Leistungen abgedeckt. Die Kostenübernahme für die BewohnerInnen muß in jedem einzelnen Fall bewilligt werden. Daraus entsteht dem Projekt ein enormer bürokratischer Aufwand. Zudem bereiten einige Bezirksämter dem Projekt Schwierigkeiten, unter anderem das Bezirksamt Steglitz.

Natürlich ist das Weglaufhaus als Obdachloseneinrichtung mit einem Tagessatz von DM 202,47 im Vergleich zu sogenannten Läusepensionen teuer, im Vergleich zu Psychiatrischen Anstalten (300 bis 700 DM) hingegen ausgesprochen günstig.

Die finanzielle Situation des Hauses ist aufgrund der katastrophalen Zahlungsmoral der meisten Bezirksämter prekär. Das Weglaufhaus benötigt dringend finanzielle Unterstützung. Die Löhne können derzeit nur mit Schwierigkeiten ausgezahlt werden. Dach und Heizung bedürfen der Reparatur. Darüber hinaus fehlen Gelder für den Druck von Informationsmaterial. Privat- oder Firmenspenden (Spendenkonto 311443-104, Postbank Berlin, BLZ 10010010), auch Sachspenden, sind herzlich willkommen, ebenso die Übernahme einer Patenschaft, d.h. einer regelmäßigen finanziellen Unterstützung des Weglaufhauses.

4. Hintergrundinformationen

Das Weglaufhaus ist eine Einrichtung für Menschen, die die Entscheidung getroffen haben, frei von psychiatrischen Diagnosen und Psychopharmaka leben zu wollen. Sie können hier neue Kraft schöpfen, Erfahrungen austauschen und Zukunftspläne schmieden, ohne daß psychiatrische Krankheitsbilder ihnen den Zugang zu ihren Gefühlen und persönlichen und sozialen Schwierigkeiten verstellen. Nicht aufgenommen werden können Alkohol- und Drogenabhängige sowie gerichtspsychiatrisch Untergebrachte. Im Team arbeiten zehn SozialarbeiterInnen, ehemalige Psychiatriebetroffene, PsychologInnen usw. und vier Honorarkräfte rund um die Uhr. Die Hälfte der MitarbeiterInnen sind ehemalige Psychiatriebetroffene.

Möglich wurde der Traum vom Weglaufhaus, einem den Frauenhäusern vergleichbaren Asyl, durch die Millionenspende eines Angehörigen, mit welcher dem gemeinnützigen Träger, dem Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V., im Berliner Norden eine alte Villa zur Verfügung gestellt werden konnte. Mit Geldern der Glücksspirale, der Aktion Sorgenkind, sympathisierenden Verbänden und Einzelpersonen (»Paten« und »Patinnen«) wurde das Gebäude zum Weglaufhaus »Villa Stöckle« umgebaut, benannt nach der 1992 gestorbenen Projektmitbegründerin Tina Stöckle.

Mit freundlichen Grüßen

für den Vorstand des Vereins zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V.



(Uta Wehde, Dipl.-Psychologin und Autorin des Buches »Das Weglaufhaus – Zufluchtsort für Psychiatrie-Betroffene. Erfahrungen, Konzeptionen, Probleme«, Berlin 1991)